

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 9: **Bad**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kalkbreite lanciert Hallen- und Molekularwohnen



So könnte sich das Hallenwohnen dereinst präsentieren.

GENOSSENSCHAFT KALKBREITE Im Frühjahr 2013 hatten die SBB und die Stadt Zürich den Baugenossenschaften das Areal «Zollstrasse West» zum Kauf angeboten. Es erstreckt sich von der Langstrasse zwischen Zollstrasse und Bahngeleisen Richtung Hauptbahnhof. Aus einem Konkurrenzverfahren, organisiert von Wohnbaugenossenschaften Zürich, ging die Genossenschaft Kalkbreite als Siegerin hervor. Sie hat inzwischen ihr gleichnamiges erstes Bauprojekt vollendet, das wegen seiner neuen Wohnkonzepte und hohen Ansprüche an Architektur und Nachhaltigkeit längst als «Leuchtturm» gilt.

Auch für das Projekt Zollhaus hat die Genossenschaft eine Vision entwickelt,

wiederrum gemeinsam mit der künftigen Nutzerschaft. Rund fünfzig Interessierte aus Genossenschaft und Quartier hatten sich in Arbeitsgruppen mit den Themen «Nachhaltigkeit», «Wohnen», «Gewerbe», «Aussenraum und Quartier», «Gemeinschaft» und «Kultur» auseinandergesetzt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für einen Architekturwettbewerb, den das Amt für Hochbauten im Auftrag der Genossenschaft durchführte. Auf dem rund 4800 Quadratmeter grossen Areal soll bis 2020 eine Wohn- und Gewerbeüberbauung mit etwa 9000 Quadratmetern Hauptnutzfläche nach den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft entstehen. Die Investitionen betragen rund fünfzig Millionen Franken.

Das Interesse an einer Auseinandersetzung mit neuen Formen des Wohnens und Arbeitens war gross: Die Jury hatte aus gut hundert Projekten zu wählen. Sie entschied sich für den Vorschlag des Zürcher Architektenteams Enzmann Fischer AG. Ihm gelinge es, die von der Genossenschaft formulierten Bedürfnisse an einen lebendigen, vielfältigen und dynamischen Nutzungsmix aus Wohnen, Gewerbe, Kultur und Gemeinschaft in intelligente Architektur zu übersetzen. So werde das Zollhaus trotz exponierter Lage ebenso zu einem Angebot für das Quartier wie ein attraktiver Wohn- und Gewerbestandort.

Das Projekt realisiert die aus dem Gestaltungsplan der SBB vorgegebenen drei Gebäudeteile auf einem gemeinsamen Sockelgeschoss mit verschiedenen Nutzungsschwerpunkten. Kernstück ist das «Forum» an der Ecke Langstrasse/Zollstrasse. Dieser vielfältig nutzbare Raum entwickelt sich über drei Geschosse, verbindet die Quartier- und Siedlungsebene sowie das dritte Geschoss mit den «extrovertieren» Nutzungen: Bürocluster und Pension. Auf Stadtniveau konzentrieren sich Saal, Bar, Café und Restaurant um das attraktive Foyer, das gleichzeitig als Hauptzugang und Adresse des Zollhauses dient.

Das Raumgefüge eignet sich nicht nur für die Nutzung der Siedlungsgemeinschaft, sondern lässt sich auch als nicht-kommerzielle Aufenthaltsfläche fürs Quartier öffnen. Über der Foyerhalle liegt eine «Hofgemeinschaft» mit einem auf Niveau des Innenhofs überhohen Geschoss für das «Hallenwohnen», einem Grosshaushalt und einem Gemeinschaftsraum. Beim Hallenwohnen geht es darum, die konventionelle Aufteilung von

Personelle Wechsel in der Genossenschaft Kalkbreite

In den letzten acht Jahren hat die Genossenschaft Kalkbreite nicht nur den Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite geplant und realisiert, sondern auch die noch junge Genossenschaft aufgebaut. Während sich die Genossenschaft mit dem Zollhaus nun bereits ihrem zweiten Projekt zuwendet, nutzt ein Teil der Gründer den Moment, um zurückzutreten. **Res Keller**, der langjährige Geschäftsführer, wendet sich neuen Aufgaben zu. Seine Nachfolger hat per 1. Juli 2015

Lotti Herrmann angetreten. Die Betriebsökonomin HWV verfügt über langjährige Berufserfahrung in genossenschaftlich organisierten Betrieben. **Doro Sacchi** ist ebenso aus dem Vorstand zurückgetreten wie **Astrid Heymann**, die zudem als Präsidentin amtierte. Als neue Präsidentin wählt der Vorstand **Ruth Gurny**. Die promovierte Soziologin leitete bis zu ihrer Pensionierung den Forschungsbereich des Departements Soziale Arbeit der ZHAW.



Visualisierung der Terrasse an den Geleisen.

BAUGENOSSENSCHAFTEN

Wohnungen in Funktionsbereiche – also Küche, Bad, Wohnzimmer, Kinderzimmer, Schlafzimmer – aufzulösen und den Bewohnerinnen und Bewohnern die Freiheit zu überlassen, sich ihre Wohnung selbst zu organisieren und zu gestalten. Im Geschoss darüber sind dagegen kleinere Wohnungstypen angeordnet, die über einen begrünten Umgang erschlossen sind. Mit einer zweiten, bescheideneren Eingangshalle, die eingespannt zwischen den Kindernutzungen die zwei Treppenhäuser zum «Molekularwohnen» erschliesst, nimmt das Haus B am Geschehen im Haus A teil. «Molekularwohnen» bedeutet, dass unterschiedliche Wohnungstypen zusammengeschaltet oder entkoppelt werden können. Das Haus C wird aufgrund seiner exponierten Lage ab Terrassenniveau fürs Arbeiten ausgelegt.

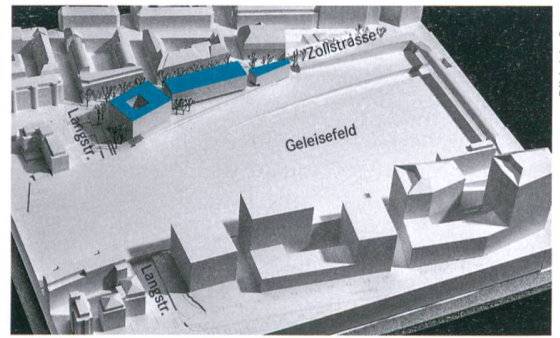


Bild: Iris Stutz

Modell des Siegerprojekts von Enzmann Fischer.

Wohnsiedlung und Schule auf einem Areal

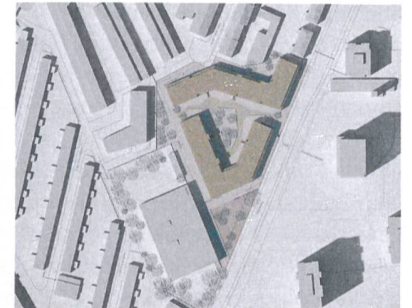
WGN Am Schorenmattweg in Basel erstellt der Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest (WGN) eine Neubausiedlung mit 97 Wohnungen. Auf dem Areal unweit vom Badischen Bahnhof stand früher ein Gebäude der Novartis. Es ist in zwei Baurechte aufgeteilt worden: Neben dem WGN-Projekt wird der Kanton ein Primarschulhaus mit Kindergärten bauen. Kürzlich ist nun der Architekturwettbewerb für das Wohnbauprojekt abgeschlossen worden. Der WGN hatte sechs Büros zur Teilnahme eingeladen. Ziel der Ausschreibung war, ein städtebaulich und architektonisch ansprechendes, ökonomisch günstiges und für eine demografisch durchmischte Mieterschaft geeignetes Projekt zu erhalten. Energetisch war der Standard Minergie-P vorgegeben.

Die Jury entschied sich für den Entwurf des Riehener Büros Brüderlin Merkle Architekten SIA AG (BMAR). Sein Entwurf reagiert mit einer ausgewogenen Adaptation auf die bestehenden aufgelockerten Blockrandbebauungen der näheren Um-

gebung. Die beiden Baukuben mit drei Voll- und einem Attikageschoss weisen eine grosse Anzahl Familienwohnungen mit spannenden Grundrissen auf. Die Wohnungstypen mit mehrheitlich zwei Loggien sind von Fassade zu Fassade durchgängig und zeichnen sich durch grossen Nutzungsspielraum aus.

Wesentliche Vorgaben des Wettbewerbs waren eine adäquate Reaktion auf den südlich gelegenen Primarschulneubau und die Schaffung eines öffentlichen

Platzes mit Raumangebot für eine noch zu bestimmende quartierdienliche Nutzung. Die Projektverfasser haben diese Aufgabe gemäss Preisgericht vorbildlich umgesetzt, ebenso wie die Thematik des privaten Innenhofraumes mit seinen Anbindungen an die öffentlichen Wege und Strassen. Die einfache Gebäudestruktur mit den Loggien verspreche zudem eine ökonomisch interessante Umsetzung des Projektes. Das Baugesuch soll möglichst noch dieses Jahr eingereicht werden.



Visualisierung des Innenhofs und Situationsplan der beiden Neubauten am Schorenweg. Das Projekt von Brüderlin Merkle Architekten umfasst rund hundert Wohnungen.

Neuer Geschäftsführer

ABAU Seit dem 1. Mai ist **Markus Born** Geschäftsführer der Allgemeinen Baugenossenschaft Aarau und Umgebung (Abau), die rund 300 Wohnungen besitzt. Der 42-Jährige verfügt über eine kaufmännische Grundausbildung mit Berufsmatura sowie Abschlüsse als Buchhalter mit eidgenössischem Fachausweis sowie als Controller NDS HF. Zuletzt war er als Geschäftsführer der Gebr. Knecht AG in Windisch unter anderem für den Bereich Liegenschaften verantwortlich. Markus Born ist Nachfolger von **Ulrich Senn**, der 16 Jahre als Geschäftsführer der Abau tätig war.

Bern in Bewegung

AG WOHNEN Der lange Tisch der kleinen selbstverwalteten Berner Genossenschaften fand dieses Mal im Restaurant Löscher in der alten Feuerwehrkaserne statt. Das Gebäude wurde für eine dreijährige Zwischennutzung einem Verein übergeben. Neben dem Restaurant gibt es unter anderem eine Quartierwerkstatt und eine Kaffeerösterei. Mittelfristig soll mit einem Wettbewerb ein Investor unter gemeinnützigen Wohnbauträgern für das ganze Areal gefunden werden.

Im Warmbächli – dem zurzeit ambitioniertesten Vorhaben der Berner Genossenschaften – gibt es Bewegung. Die interessierten Baugenossenschaften haben

von der Stadt die Ausschreibungsunterlagen erhalten und werden demnächst ein Angebot für alle sechs Baufelder machen (vgl. *Wohnen* 6/2015). Damit wird der Bau von rund 250 Wohnungen im Berner Holligenquartier konkret. Die auf Initiative der AG Wohnen vor zwei Jahren gegründete Wohnbaugenossenschaft Warmbächli wird – wenn alles gut geht – ein bestehendes Gebäude übernehmen. Bereits heute ist sie dort als Zwischennutzerin eingemietet. Weitere Bauprojekte, die den Anteil günstiger Wohnungen in der Stadt Bern erhöhen werden, nähern sich der Realisierungsphase. Die Via Felsenau konnte mit der Stadt kürzlich einen Re-

BAUGENOSSENSCHAFTEN

servationsvertrag für die dritte Ausbaustufe mit 25 Wohnungen abschliessen. An der Mutachstrasse wird demnächst ein Wettbewerb unter gemeinnützigen Wohnbauträgern stattfinden. Hundert günstige Wohnungen sind auf dem Areal möglich. An der Reichenbachstrasse auf der Engehalbinsel will die Stadt selber etwa hundert gemeinnützige Wohnungen errichten.

2016 ist dann mit der ersten wichtigen Entscheidung auf dem Vierfeld zu rechnen, wo dereinst mehr als tausend Wohnungen, davon fünfzig Prozent gemeinnützig, entstehen sollen. Am langen Tisch konnten wir rund achtzig Personen über diese Entwicklungen informieren und im

geselligen Kreis weitere grosse und kleine Fragen rund um den gemeinnützigen Wohnungsbau diskutieren. Infos über die Mitglieder der AG Wohnen unter www.agwohnen.ch.

Johannes Wartenweiler



Die selbstverwalteten Berner Genossenschaften bei ihrem Treffen im Restaurant Löscher.

WOHNUNGSWESEN

Grenchner Wohntage
blicken in die Zukunft

BUNDESAMT FÜR WOHNUNGSWESEN (BWO) Die Grenchner Wohntage finden zum zwanzigsten Mal statt. Unter dem Titel «Zukunft Wohnen: Qualität und Innovation als Schlüssel zum Erfolg» stellt die Jubiläumstagung vom 12. November innovative Ansätze im Bereich des Bauens und Wohnens ins Zentrum (siehe Detailprogramm rechts). Wie kann Wohnraum mit hohem Gebrauchswert für breite Bevölkerungsgruppen bereitgestellt, die Solidarität zwischen den Generationen gestärkt, der Konsum von beschränkten Ressourcen wie Boden und Energie gedrosselt und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner gefördert werden? Anknüpfungspunkt für diese Fragestellungen bildet das vom BWO seit 1975 periodisch weiterentwickelte Wohnungs-Bewertungs-System WBS, dessen neueste Fassung im Herbst 2015 veröffentlicht wird. Vier weitere Veranstaltungen sind Teil der diesjährigen Grenchner Wohntage. Alle Informationen sowie Online-Anmeldung zur Fachtagung unter www.grenchnerwohntage.ch.

AUSSENRAUM-UMFRAGE

Der Verein Natur und Wohnen führt eine Umfrage zum Thema Aussenraum durch. Baugenossenschaften sind zur Teilnahme eingeladen: www.umfrage-aussenraum-baugenossenschaften.ch.

Fachtagung «Zukunft Wohnen»

Donnerstag, 12. November 2015
9.30 – 16 Uhr, Parktheater Grenchen

- Einführung (Ernst Hauri, Dir. BWO)
 - Ansprache von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann
 - Wohnen im Wandel: Wohnbauten planen, beurteilen und vergleichen (Felix Walder, BWO)
 - mehr als wohnen: Quartier statt Siedlung (Anna Haller, mehr als wohnen)
 - Les Vergers, écoquartier Meyrin (Melissa Rebetz, ville de Meyrin)
 - MetamorphHOUSE: densification douce dans les quartiers de maisons individuelles (Marianne Beyeler, arch.)
 - NEST - gemeinsam an der Zukunft bauen (Peter Richner, Empa)
 - Pilotprojekt Biodiversität Fröschmatt (Martin Beutler, Projektleitung)
 - Vitis: Est-ce que rentabilité peut rimer avec qualité? (Erich Ott, ipas arch.)
 - Ein Wohnexperiment: das Winterthurer Mehrgenerationenhaus (Jürg Altwegg, Gesewo)
 - Zukunft Wohnen am Zukunftstag (Einlage dreier Schulklassen)
 - Et lux fuit, les apports de l'éclairage naturel au bien-être des habitants (Marilyne Andersen, EPFL)
 - Neustart Schweiz - lebenswerte Nachbarschaften in der 2000-Watt-Gesellschaft (Thomas Gröbly, Neustart)
 - Schlusswort (Ernst Hauri, Dir. BWO)
- Moderation: Doris Sfar, BWO

MARKT

Holz – auch im Bad



Eingebaute Badmöbel sind zweifellos ein Kostenfaktor. Gleichzeitig sind sie bei Mieterinnen und Mietern sehr beliebt. Keramik Laufen hat soeben die neue Kollektion «Boutique» vorgestellt. Die Linie vereint unterschiedliche Möbel, die in verschiedenen Breiten und Tiefen erhältlich sind. Die Echtholz-Oberfläche in heller oder dunkler Eiche lässt jedes Badezimmer viel heimeliger aussehen. Dank einem Lack sind die Möbel optimal gegen mechanische Beanspruchung und Feuchteinwirkung geschützt. Die Boutique-Linie bietet verständlicherweise keine tiefpreisigen Unterbaumöbel. Dafür gibt es bei Keramik Laufen zahlreiche Alternativen.

www.laufen.com

Das Smartphone unter den Backöfen



Der neue Sibir-Backofen «Gorenje» lässt sich über ein Vollglas-Display ganz einfach per Fingertipp bedienen. Drehknöpfe gibt es nicht mehr. Der reine Displaybackofen wird denn auch in nicht allzu ferner Zukunft Standard sein. Das Gerät bietet viele weitere Zusatzfunktionen wie Kochprogramme, Rezepte oder dreissig unterschiedlichen Spracheinstellungen. Der Hersteller betont zudem, dass sich die Wärme wegen der bogenförmigen Ofenkuppel perfekt gleichmässig im Backraum verteilt.

www.sibirgroup.ch